

---

**Vorsitz: Schweden****JÄHRLICHE SICHERHEITSÜBERPRÜFUNGSKONFERENZ 2021****Eröffnungssitzung**

1. Datum: Dienstag, 31. August 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)
- Beginn: 10.05 Uhr  
    Schluss: 12.00 Uhr

2. Vorsitz: Botschafterin U. Funered (Schweden) (Moderatorin)

3. Behandelte Fragen – Erklärungen:

Punkt 1 der Tagesordnung: ERÖFFNUNGSSITZUNG

- (a) *Eröffnung der Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz 2021 durch I. E. Ann Linde, Amtierende Vorsitzende der OSZE, Ministerin für auswärtige Angelegenheiten von Schweden*

- (b) *Eröffnungsworte*

– H. M. Schmid, Generalsekretärin der OSZE (SEC.GAL/114/21)

- (c) *Wortmeldungen:* Slowenien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro und Nordmazedonien; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island und Liechtenstein; sowie mit Andorra, Georgien, Moldau, San Marino und der Ukraine) (PC.DEL/1393/21), Vereinigtes Königreich (PC.DEL/1317/21 OSCE+), Albanien (PC.DEL/1303/21 OSCE+), Russische Föderation (PC.DEL/1302/21), Türkei (PC.DEL/1306/21 OSCE+), Schweiz (PC.DEL/1315/21 OSCE+), Kasachstan (PC.DEL/1311/21 OSCE+), Aserbaidshon (PC.DEL/1301/21), Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1299/21), Armenien, Norwegen (PC.DEL/1300/21/Rev.1), Island (PC.DEL/1298/21 OSCE+)

4. Nächste Sitzung:

Dienstag, 31. August 2021, 13.00 Uhr im Neuen Saal und über Videokonferenz

## Sondersitzung

1. Datum: Dienstag, 31. August 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)

Beginn: 13.00 Uhr

Schluss: 15.05 Uhr

2. Vorsitz: H. M. Schmid (Generalsekretärin der OSZE) (Moderatorin)

3. Behandelte Fragen – Erklärungen:

Punkt 2 der Tagesordnung: **GEWÄHRLEISTUNG VON SICHERHEIT UND STABILITÄT IN DER OSZE-REGION IM LICHT DER ENTWICKLUNGEN BETREFFEND DIE UKRAINE**

(a) *Einleitende Worte der Moderatorin, H. M. Schmid (Generalsekretärin der OSZE)*

(b) *Hauptreferate*

- Botschafter M. Kinnunen, Sonderbeauftragter der Amtierenden Vorsitzenden der OSZE in der Ukraine und in der Trilateralen Kontaktgruppe
- Botschafter Y. H. Çevik, Leitender Beobachter der OSZE-Sonderbeobachtermission in der Ukraine
- F. Mondoloni, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Frankreich
- J. P. Froehly, Auswärtiges Amt, Deutschland (PC.DEL/1385/21)
- O. Polishchuk, Stellvertretender Verteidigungsminister, Ukraine
- F. Gillette, Internationales Komitee vom Roten Kreuz (PC.DEL/1293/21 OSCE+)

(c) *Wortmeldungen:* Slowenien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro und Nordmazedonien; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen; sowie mit Georgien, Moldau, San Marino und der Ukraine) (PC.DEL/1394/21), Vereinigtes Königreich, Türkei (PC.DEL/1307/21 OSCE+), Schweiz (PC.DEL/1304/21 OSCE+), Russische Föderation (Anhang 1), Georgien, Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1305/21/Rev.1)

4. Nächste Sitzung:

Dienstag, 31. August 2021, um 15.30 Uhr im Neuen Saal und über Videokonferenz

## Arbeitssitzung I

1. Datum: Dienstag, 31. August 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)  
Beginn: 15.30 Uhr  
Schluss: 17.55 Uhr

2. Vorsitz: Botschafterin U. Funered (Schweden) (Moderatorin)

3. Behandelte Fragen – Erklärungen:

Punkt 3 der Tagesordnung: KONFLIKTE UND KRISEN IM OSZE-RAUM –  
AUFBAU VON SICHERHEIT UND VERTRAUEN

(a) *Einleitende Worte der Moderatorin, Botschafterin U. Funered (Schweden)*

(b) *Hauptreferate*

- Botschafterin A. Söder, Sonderbeauftragte der Amtierenden Vorsitzenden der OSZE für den Südkaukasus
- Botschafter T. Mayr-Harting, Sonderbeauftragter der Amtierenden Vorsitzenden der OSZE für den Prozess zur Beilegung des Transnistrien-Konflikts
- Botschafter A. Kasprzyk, Persönlicher Beauftragter der Amtierenden Vorsitzenden der OSZE für den Konflikt, mit dem sich die Minsk-Konferenz der OSZE befasst (CIO.GAL/94/21 OSCE+)
- A. Schofer, Außenminister, Vereinigte Staaten von Amerika

(c) *Wortmeldungen:* Slowenien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro und Nordmazedonien; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen; sowie mit Andorra, Georgien, Moldau, San Marino und der Ukraine) (PC.DEL/1395/21), Vereinigtes Königreich, Moldau (PC.DEL/1319/21 OSCE+), Russische Föderation (PC.DEL/1309/21), Georgien, Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1312/21), Armenien, Türkei (PC.DEL/1329/21 OSCE+), Aserbaidshon (PC.DEL/1314/21 OSCE+)

4. Nächste Sitzung:

Dienstag, 31. August 2021, um 18.30 Uhr im Neuen Saal und über Videokonferenz

## Sondersitzung

1. Datum: Dienstag, 31. August 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)

Beginn: 18.30 Uhr

Schluss: 19.45 Uhr

2. Vorsitz: J. A. Andrada-Vanderwilde Parada (Spanien) (Moderator)

3. Behandelte Fragen – Erklärungen:

Punkt 4 der Tagesordnung: DER STRUKTURIERTE DIALOG

(a) *Einleitende Worte des Moderators, J. A. Andrada-Vanderwilde Parada (Spanien)*

(b) *Wortmeldungen: Slowenien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro und Nordmazedonien; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen; sowie mit Andorra, Georgien, Moldau, San Marino und der Ukraine) (PC.DEL/1396/21), Vereinigtes Königreich (PC.DEL/1318/21 OSCE+), Deutschland (PC.DEL/1386/21), Türkei (PC.DEL/1341/21 OSCE+), Belgien, Russische Föderation (Anhang 2), Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1313/21), Armenien, Schweiz (PC.DEL/1316/21 OSCE+), Finnland, Spanien*

4. Nächste Sitzung:

Mittwoch, 1. September 2021, um 10.00 Uhr im Neuen Saal und über Videokonferenz

## Arbeitssitzung II

1. Datum: Mittwoch, 1. September 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)  
  
Beginn: 10.00 Uhr  
Schluss: 12.15 Uhr
  
2. Vorsitz: Botschafter N. Bush (Vereinigtes Königreich) (Moderator)
  
3. Behandelte Fragen – Erklärungen:  
  
Punkt 5 der Tagesordnung: TRANSNATIONALE BEDROHUNGEN – AKTUELLE UND ZUKÜNFTIGE TRENDS IM OSZE-RAUM UND DARÜBER HINAUS
  - (a) *Einleitende Worte des Moderators, N. Bush (Vereinigtes Königreich)*
  - (b) *Hauptreferate*
    - F. Allum, University of Bath, Vereinigtes Königreich
    - M. Ristic, Balkan Investigative Reporting Network
    - V. Cojuhari, Innenministerium, Moldau
  - (c) *Wortmeldung von A. Kupchyna, OSZE-Koordinatorin für Aktivitäten zur Befassung mit grenzüberschreitenden Bedrohungen*
  - (d) *Wortmeldungen: Moderator, F. Allum, M. Ristic, V. Cojuhari, Schweiz, Türkei (PC.DEL/1362/21 OSCE+), Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1320/21), Slowenien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien und Türkei; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen; sowie mit Georgien, Moldau und der Ukraine) (PC.DEL/1397/21), Russische Föderation (PC.DEL/1322/21), Kanada, Georgien, Armenien, Litauen, Belarus (PC.DEL/1333/21), Aserbaidschan*
  
4. Nächste Sitzung:  
  
Mittwoch, 1. September 2021, um 13.00 Uhr im Neuen Saal und über Videokonferenz

### Arbeitssitzung III

1. Datum: Mittwoch, 1. September 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)  
  
Beginn: 13.00 Uhr  
Schluss: 15.30 Uhr
  
2. Vorsitz: Botschafter F. Raunig (Österreich) (Moderator)
  
3. Behandelte Fragen – Erklärungen:  
  
Punkt 6 der Tagesordnung: KONVENTIONELLE RÜSTUNGSKONTROLLE UND VSBM – HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN
  - (a) *Bericht des Vorsitzenden des Forums für Sicherheitskooperation (FSK), Botschafter F. Raunig (FSC.DEL/295/21 OSCE+)*
  
  - (b) *Hauptreferate*
    - A. Vulic, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Frankreich (PC.DEL/1331/21 OSCE+)
    - A. Tyszkiewicz, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Polen (PC.DEL/1336/21 OSCE+)
  
  - (c) *Wortmeldungen:* Slowenien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro und Nordmazedonien; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen; sowie mit Andorra, Georgien und Moldau) (PC.DEL/1398/21), Vereinigtes Königreich, Deutschland (PC.DEL/1387/21), Moldau (PC.DEL/1345/21 OSCE+), Türkei (PC.DEL/1330/21 OSCE+), Russische Föderation, Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1328/21), Lettland (PC.DEL/1339/21 OSCE+), Georgien, Armenien, Litauen (PC.DEL/1349/21 OSCE+), Estland, Belarus (PC.DEL/1375/21 OSCE+), Ukraine (PC.DEL/1368/21), Aserbaidshan, Nordatlantikvertrags-Organisation, A. Tyszkiewicz, A. Vulic
  
4. Nächste Sitzung:  
  
Mittwoch, 1. September 2021, 15.45 Uhr im Neuen Saal und über Videokonferenz

## Arbeitssitzung IV

1. Datum: Mittwoch, 1. September 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)  
  
Beginn: 15.45 Uhr  
Schluss: 17.30 Uhr
  
2. Vorsitz: T. Yrjölä (OSZE-Konfliktverhütungszentrum) (Moderatorin)
  
3. Behandelte Fragen – Erklärungen:  
  
Punkt 7 der Tagesordnung: FRÜHWARNUNG, KONFLIKTVERHÜTUNG, KRISENMANAGEMENT, KONFLIKTLÖSUNG UND KONFLIKTNACHSORGE – LEHREN AUS DER VERGANGENHEIT UND AUSBLICK, 10. JAHRESTAG
  - (a) *Einleitende Worte der Moderatorin, T. Yrjölä (Direktorin des OSZE-Konfliktverhütungszentrums)*
  
  - (b) *Hauptreferate*
    - O. Zakharova, Centre of Public Initiatives „Ideas for Change“ (PC.NGO/3/21 OSCE+)
    - H. Lecoq, Hauptabteilungen der Vereinten Nationen Politische Angelegenheiten und Friedenskonsolidierung und Friedenssicherungseinsätze
    - Botschafter L. Zannier, Parlamentarische Versammlung der OSZE
  
  - (c) *Wortmeldungen:* Slowenien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien und der Türkei; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen; sowie mit Andorra, Georgien, Moldau und der Ukraine) (PC.DEL/1399/21), Vereinigtes Königreich (auch im Namen von Kanada), Russische Föderation (PC.DEL/1323/21), Aserbaidshan (PC.DEL/1327/21 OSCE+), Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1325/21), Armenien, Türkei (PC.DEL/1340/21 OSCE+), Botschafter L. Zannier, H. Lecoq, O. Zakharova, Moderatorin
  
4. Nächste Sitzung:  
  
Mittwoch, 1. September 2021, um 17.30 Uhr im Neuen Saal und über Videokonferenz

## Schlussitzung

1. Datum: Mittwoch, 1. September 2021 (im Neuen Saal und über Videokonferenz)

Beginn: 17.35 Uhr  
Schluss: 18.15 Uhr

2. Vorsitz: Botschafterin U. Funered (Schweden)

3. Behandelte Fragen – Erklärungen:

Punkt 8 der Tagesordnung: SCHLUSSSITZUNG

- (a) *Einschätzung der Ergebnisse aus der Sicht der Vorsitzenden*

Die Vorsitzende nahm eine erste Einschätzung der Ergebnisse der Konferenz aus ihrer Sicht vor.

- (b) *Wortmeldungen:* Russische Föderation (Anhang 3), Vereinigte Staaten von Amerika (PC.DEL/1326/21), Ukraine

Die Vorsitzende erklärte die Konferenz offiziell für geschlossen.

4. Nächste Sitzung:

Wird 2022 bekannt gegeben.  
Vorsitz: Polen



**Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa  
Ständiger Rat**

PC.ASRC(21).JOUR  
31 August–1 September 2021  
Annex 1

GERMAN  
Original: RUSSIAN

---

**Erster Tag der Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz 2021**  
PC.ASRC(21)-Journal, Punkt 2 (c) der Tagesordnung

## **ERKLÄRUNG DER DELEGATION DER RUSSISCHEN FÖDERATION**

Frau Vorsitzende,  
verehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

einleitend möchte ich meine Vorrednerinnen und Vorredner daran erinnern, dass es sich heute nicht um eine Fortsetzung des Gipfels der so genannten Krim-Plattform handelt, sondern um eine Erörterung der Probleme im Zusammenhang mit dem Beilegungsprozess im Südosten der Ukraine. Leider haben wir, abgesehen von den haltlosen Vorwürfen gegen Russland, das der Aggression, Annexion, Erzeugung einer militärischen Bedrohung für die Ukraine usw. bezichtigt wird, weder objektive Bewertungen des aktuellen Standes des Konfliktbeilegungsprozesses noch konstruktive Vorschläge zur Bewältigung des Konflikts gehört, die die Wiederherstellung von Frieden und Ruhe im Donbass gewährleisten würden.

Bedauerlicherweise muss ich mit einer betrüblichen Feststellung beginnen: Was die Beilegung des innerukrainischen Konflikts im Donbass betrifft – angesichts des Gehörten sei hier erneut betont, dass es sich dabei sehr wohl um einen innerukrainischen Konflikt handelt –, so hat sich die Lage im Laufe des Jahres seit der letzten Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz nicht nur nicht verbessert, sondern insgesamt sogar verschlechtert. Die ukrainische Regierung verfolgt nicht nur weiterhin einen Kurs, der darauf abzielt, die Umsetzung der Minsker Vereinbarungen in der Form, wie sie geschlossen wurden, zu sabotieren - darunter auch die Forderung nach einer Überarbeitung des Minsker Maßnahmenpakets vom 12. Februar 2015 –, sondern errichtet zu diesem Zweck auch immer neue Hürden, nicht zuletzt auf legislativer Ebene.

So wird die Möglichkeit, dem Donbass einen Sonderstatus zu gewähren und diesen in der Verfassung des Landes zu verankern, nach wie vor ausgeschlossen.

Mit einer Hartnäckigkeit, von der man sinnvoller Gebrauch machen könnte, wird weiterhin versucht, die Umsetzung der zentralen Bestimmung der Minsker Vereinbarungen, nämlich den direkten Dialog mit den Vertretern und Vertreterinnen bestimmter Gebiete der Regionen Donezk und Lugansk, zu umgehen - unter anderem, indem eben diese Vertreterinnen und Vertreter diskreditiert werden. Darüber hinaus wird weiterhin das vorgeschobene Argument vorgebracht, dass die Verhandlungen ausschließlich mit Russland geführt werden sollten, da es angeblich Konfliktpartei sei. Mit ihrer Weigerung, auf die konstruktiven

Vorschläge der Behörden in Donezk und Lugansk einzugehen, die auch entsprechende Textentwürfe enthalten, gibt die ukrainische Delegation unverblümt zu verstehen, dass sie solche Dokumente nur dann prüfen wird, wenn Russland sich zur Urheberschaft bekennt.

In dieser Hinsicht ist es bedauerlich, dass diejenigen, die aufgrund ihres Vermittlerstatus die Umsetzung der einschlägigen Bestimmungen des Minsker Maßnahmenpakets durch die ukrainische Regierung erleichtern sollten, stattdessen Erklärungen abgeben, die die Ukraine zur Missachtung ihrer Verpflichtungen ermutigen.

Auch das Minsker Format selbst, seine Rolle und seine Wirksamkeit wird in dem Bestreben, zentrale Fragen des Beilegungsprozesses auf die Ebene des „Normandie-Formats“ zu verlagern, heruntergespielt. Darüber hinaus versuchen die Vertreterinnen und Vertreter der ukrainischen Regierung in ihren Erklärungen, ihre eigene Reihenfolge für die Umsetzung der Minsker Vereinbarungen durchzusetzen: zunächst Sicherheit, d. h. Rückzug ausländischer bewaffneter Formationen und Entwaffnung illegaler Gruppen, Kontrolle der ukrainisch-russischen Grenze und erst dann eine politische Lösung und die Durchführung von Wahlen. Mehr noch, sie sehen im Minsk-Prozess lediglich ein Mittel zur Aufrechterhaltung des Sanktionsdrucks auf Russland.

Nachdem die Werchowna Rada der Ukraine (das ukrainische Parlament) am 15. Juli 2020 eine Entschließung über die Abhaltung von Kommunalwahlen verabschiedet hat, die in direktem Widerspruch zum Minsker Maßnahmenpaket steht, ist die Arbeit der Trilateralen Kontaktgruppe (TCG) zur politischen Beilegung des Konflikts praktisch zum Stillstand gekommen. Als Ausweg aus der gegenwärtigen Situation schlugen die Vertreterinnen und Vertreter bestimmter Gebiete der Regionen Donezk und Lugansk vor, einen „Fahrplan“ auszuarbeiten, d. h. ein gemeinsames Dokument, das sich genau an das Maßnahmenpaket hält und von der Werchowna Rada und der ukrainischen Führung gebilligt werden könnte, was die Aussicht auf eine gerechte Lösung für den Donbass im Einklang mit der Resolution 2202 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen eröffnen würde. Dies wurde von Russland unterstützt, das unter anderem eine schriftliche Stellungnahme zu diesem Punkt abgab.

Die ukrainische Seite hat sich jedoch strikt geweigert, das Dokument der Behörden in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk auch nur zu prüfen und dazu schriftlich Stellung zu nehmen, und eine eigene Alternativfassung vorgeschlagen, in der 40 Absätze (von insgesamt 51) direkt oder indirekt gegen die Minsker Vereinbarungen verstoßen. Der ukrainische Text sieht insbesondere „die Rückkehr von Truppenteilen der ukrainischen Streitkräfte an ihre ständigen Stützpunkte in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk“ und die Wiederherstellung der vollständigen Kontrolle der ukrainisch-russischen Grenze vor, ehe im Donbass Wahlen abgehalten werden. Danach ist gemäß dem von der ukrainischen Seite vorbereiteten Amnestiegesetz ein „Aussieben“ der Bevölkerung geplant – gefolgt, wie man nur vermuten kann, von der Internierung „unzuverlässiger“ Personen aus dem Kreise derjenigen, die russische Pässe erhalten haben, und der Einrichtung von „Strafgerichtshöfen“, die sich mit den Gegnern der Politik der Behörden des Maidan befassen sollen.

Endlich ist es gelungen, die Arbeit der Arbeitsgruppe zu politischen Fragen der TKG wieder in Gang zu bringen, die lange Zeit durch die Forderung der Verhandlungsführer der ukrainischen Regierung, die in der Ukraine wegen Terrorismus verurteilte Maya Pirogova aus der Delegation der Donezker Volksrepublik zu entfernen, lahmgelegt war. Dennoch sind

keine Fortschritte in Sicht, da die ukrainische Seite nicht bereit ist, sich auf die Bemühungen zu konzentrieren, die direkt auf eine Einigung auf einen gemeinsamen Aktionsplan abzielen und endlich Kommentare zu dem Textentwurf aus bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk zur Verfügung zu stellen, anstatt lediglich die Fragen der sogenannten Pierre Morel-Tabelle, die vom ehemaligen Koordinator der Arbeitsgruppe zu politischen Fragen erstellt wurde, zu beantworten, die lediglich dazu dienen, von der Hauptaufgabe, d. h. einer politischen Lösung des Konflikts, abzulenken.

Darüber hinaus ist es wichtig festzustellen, dass diese Aufgabe durch den Gesetzesentwurf über eine Übergangszeit im Donbass, der derzeit von der Werchowna Rada geprüft wird, keineswegs erleichtert wird, denn dieser Gesetzesentwurf schließt nicht nur die Möglichkeit aus, dem Donbass einen Sonderstatus zu gewähren, sondern steht auch völlig im Widerspruch zu den Bestimmungen des Maßnahmenpakets, die eine Amnestie, die vollständige Wiederaufnahme der sozioökonomischen Beziehungen zum Donbass, die Abhaltung von Kommunalwahlen im Donbass vor der Wiederherstellung der Kontrolle der ukrainischen Regierung über den betreffenden Abschnitt der ukrainisch-russischen Grenze usw. vorsehen.

Ferner wurden den Behörden in Donezk und Lugansk noch immer keine Gesetzesvorlagen zu den rechtlichen Aspekten eines Sonderstatus für bestimmte Gebiete der Regionen Donezk und Lugansk vorgelegt, wie dies in den Empfehlungen des Gipfels des Normandie-Quartetts 2019 in Paris vorgesehen ist.

Die Arbeit an humanitären Fragen wurde leider dadurch blockiert, dass die ukrainische Seite sich das Recht anzumaßen versucht, die Zusammensetzung der Delegation aus bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk zu diktieren, und sich weigert, an den Sitzungen teilzunehmen, solange nicht Frau Pirogova, die in die zuständige TKG-Arbeitsgruppe entsandt worden war, abberufen wird. Gleichzeitig gibt es nach wie vor Hindernisse, die dem weiteren Austausch von inhaftierten Personen im Wege stehen, da die ukrainischen Behörden ihre Zusagen bezüglich der „rechtlichen Freigabe“ von Personen, die zuvor freigelassen wurden und in bestimmte Gebiete der Regionen Donezk und Lugansk zurückkehren durften, regelmäßig verschleppen.

Aufgrund der Haltung der ukrainischen Seite, die sich bei der Vereinbarung konkreter Parameter für den Betrieb des Einreise-/Ausreisekontrollpostens in Solote (Übergangsstellen entlang der Kontaktlinie, Zusicherung unbefristeter Sicherheitsgarantien rund um die Uhr, einschließlich Patrouillen durch Personal des Gemeinsamen Zentrums für Kontrolle und Koordinierung (JCCC) auf beiden Seiten der Kontaktlinie) nur schleppend bewegt, ist die Umsetzung der Vereinbarung über die gleichzeitige Eröffnung von zwei Einreise-/Ausreisekontrollpunkten in dieser Siedlung und in Schtschastija ins Stocken geraten.

Mit der Umsetzung der sozioökonomischen Bestimmungen des Minsker Pakets sieht es um nichts besser aus. Das Einzige, worauf man sich nach sieben Jahren der Gespräche einigen konnte, ist die Sicherstellung der Wasserversorgung der Region, die Durchführung eines Audits bei dem Unternehmen „Woda Donbassu“ (unter Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz) und der Wiederaufbau der Brücke in Staniza Luganska. Andere sehr dringende Fragen – vor allem die Auszahlung von Renten und Sozialleistungen und schließlich die Aufhebung der praktisch vollständigen Wirtschaftsblockade der Region – sind jedoch noch nicht gelöst.

Lediglich bei der Einsetzung einer Gruppe von Umweltexperten (die sich vor allem mit der Flutung der stillgelegten Bergwerke befasst), an der die Ukraine, bestimmte Gebiete der Regionen Donezk und Lugansk sowie Russland beteiligt sind, sind einige Fortschritte zu verzeichnen, auch wenn die Lösung dieser Fragen im Maßnahmenpaket nicht zu den vorrangigen Aufgaben der Konfliktbeilegung zählt.

In Bezug auf Sicherheitsfragen wurden im Berichtszeitraum gewisse Fortschritte im Hinblick auf ihre Lösung erzielt. Gemäß den auf dem Pariser Gipfeltreffen erteilten Weisungen wurde eine grundsätzliche Einigung über vier weitere Gebiete für den Rückzug der Streitkräfte und des Materials der Parteien (Slawjanoserbsk, Grigorowka, Petrowka und Nijshnjeteplje) sowie über einen neuen Minenräumungsplan und einen entsprechenden Rahmenbeschluss erzielt, deren Formalisierung jedoch von der Einigung über den oben genannten Aktionsplan („Fahrplan“) zur Beilegung des Konflikts in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk in der Ukraine im Einklang mit den Minsker Vereinbarungen und dessen Genehmigung abhängt.

Am 22. Juli 2020 verabschiedeten die Parteien die von den Behörden vorgeschlagenen zusätzlichen Maßnahmen zur Stärkung der Waffenruhe in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk (was die ukrainische Seite lange Zeit abgelehnt hatte); diese Maßnahmen traten am 27. Juli 2020 in Kraft und umfassen ein Verbot von Angriffs-, Aufklärungs- und Sabotageoperationen, ein Verbot des Einsatzes von Luftfahrzeugen jeglicher Art, ein Verbot des Beschusses (einschließlich des Scharfschützenfeuers), ein Verbot der Stationierung schwerer Waffen in und um Siedlungen sowie den wirksamen Einsatz von Disziplinarmaßnahmen bei Verstößen gegen die Waffenruhe. Dadurch konnte Ende 2020 und Anfang 2021 die Zahl der Waffenruheverletzungen deutlich reduziert und die Zahl der zivilen Opfer minimiert werden.

Allerdings hat das ukrainische Verteidigungsministerium erst acht Monate später, im April dieses Jahres – auf Insistieren der Behörden in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk sowie Russlands, darunter auch im Rahmen des „Normandie-Formats“ (bei Treffen der Beraterinnen und Berater der Staats- und Regierungschefs des Normandie-Quartetts), – den vollständigen Wortlaut der Maßnahmen auf seiner Website veröffentlicht (ohne die vorherigen zahlreichen Verzerrungen des Texts), die sicherstellen sollen, dass das ukrainische Militärpersonal sich an die Regelung hält, wonach das Vergeltungsfeuer nur auf Befehl der zuständigen Führung der ukrainischen Streitkräfte eröffnet werden darf.

Obwohl die Verletzungen der Waffenruhe in letzter Zeit an Intensität nachgelassen haben, sind weiterhin zivile Opfer zu beklagen – vor allem in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk unter anderem aufgrund von Sprengvorrichtungen, die aus der Ferne mit Hilfe unbemannter Fluggeräte gezündet werden, sowie durch direktes Artilleriefeuer und direkten Beschuss (einschließlich durch Scharfschützen) durch die ukrainischen Streitkräfte. Leider setzt sich die Tendenz fort, dass vor allem in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk zivile Opfer zu beklagen sind, wie in dem thematischen Bericht „Zivile Opfer in den vom Konflikt betroffenen Regionen der Ostukraine“ (für den Zeitraum vom 1. Januar 2017 bis zum 15. September 2020) festgestellt wurde.

Hier einige neue Informationen dazu. Infolge des Artilleriebeschusses von Gorlowka (Region Donezk) am 28. August dieses Jahres erlitten ein neunjähriger Junge und ein

12-jähriges Mädchen Verletzungen unterschiedlichen Grades. Diesbezüglich ist zu hoffen, dass die OSZE-Sonderbeobachtermission in der Ukraine (SMM) die notwendigen Schritte unternimmt, um diese Fakten in ihre Berichte aufzunehmen.

Gleichzeitig verstärkt die ukrainische Regierung im Rahmen der von den Vereinigten Staaten von Amerika und ihren NATO-Verbündeten unterstützten Politik der beschleunigten Militarisierung der Ukraine (allein für 2021 sind nicht weniger als sieben gemeinsame Manöver auf ukrainischem Hoheitsgebiet geplant) – ungeachtet ihrer feierlichen Beteuerungen, den Frieden im Donbass anzustreben – die Aufstockung der Truppen in der Konfliktzone. Damit beweist sie ihr mangelndes Interesse an radikalen Schritten zur Minimierung, geschweige denn zur vollständigen Verhinderung von Waffenruheverletzungen entlang der Kontaktlinie - was durch die Aufnahme einer direkten Zusammenarbeit mit den Behörden in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk zur Verhinderung solcher Verletzungen und zur Untersuchung aller Vorfälle dieser Art durch den am 22. Juli 2020 vereinbarten Koordinierungsmechanismus erleichtert würde, nämlich dem JCCC in seiner jetzigen Zusammensetzung, d.h. unter Einbeziehung der Vertreterinnen und Vertreter von Donezk und Lugansk, wozu wir und die Behörden in bestimmten Gebieten dieser Regionen die ukrainische Seite ständig auffordern.

Aufgrund der Weigerung der ukrainischen Seite, den aktualisierten Entwurf der Geschäftsordnung für die Arbeit der TKG (der die zuvor von allen Parteien geäußerten Standpunkte zu diesem Thema berücksichtigt) und den von den Vertretern und Vertreterinnen bestimmter Gebiete der Regionen Donezk und Lugansk beim letzten Treffen der TKG vorgelegten Protokollentwurf zu berücksichtigen, konnte in dieser wichtigen Frage kein Einvernehmen erzielt werden; dieses hätte jedoch ermöglicht, die anhaltende Unsicherheit hinsichtlich der Behandlung wichtiger organisatorischer Aspekte zu beseitigen und das Verantwortungsbewusstsein der Teilnehmer für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gestärkt.

Abschließend möchte ich Mikko Kinnunen viel Erfolg für seine Arbeit als Sonderbeauftragter der Amtierenden Vorsitzenden der OSZE und Koordinator der TKG wünschen und seiner Vorgängerin, Heidi Grau, sowie dem Leitenden Beobachter der SMM und Koordinator der Arbeitsgruppe Sicherheit der TKG, Yaşar Halit Çevik und allen Koordinatorinnen und Koordinatoren (einschließlich derjenigen, die vor kurzem ihr neues Amt angetreten haben) für ihre Bemühungen danken, die Suche der Behörden in der Ukraine sowie in bestimmten Gebieten der Regionen Donezk und Lugansk nach Lösungen des Konflikts im Donbass zu erleichtern.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich ebenfalls eine erfolgreiche Konferenz.

Ich ersuche um Beifügung dieser Erklärung zum Journal der heutigen Sondersitzung der Konferenz.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.



**Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa**  
**Ständiger Rat**

PC.ASRC(21).JOUR  
31 August–1 September 2021  
Annex 2

GERMAN  
Original: RUSSIAN

---

**Erster Tag der Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz 2021**  
PC.ASRC(21)-Journal, Punkt 4 (b) der Tagesordnung

## **ERKLÄRUNG**

### **DER DELEGATION DER RUSSISCHEN FÖDERATION**

Herr Moderator,

wir sind dankbar, dass eine Sondersitzung zum Strukturierten Dialog abgehalten wird, und danken dem spanischen Vorsitz dafür, dass er die Aktivitäten der informellen Arbeitsgruppe am Laufen hält.

Die Erörterungen über die Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die politisch-militärische Lage in Europa in diesem Jahr haben bestätigt, wie wichtig Kontakte zwischen militärischen Vertreterinnen und Vertretern bei der OSZE sind, insbesondere im Hinblick auf die Verminderung von Risiken und die Verhütung von Zwischenfällen. Wir halten es für sinnvoll, sich mit diesen äußerst wichtigen Themen zu befassen, und sind daher der Meinung, dass die Verringerung der militärischen Konfrontation auf dem Kontinent im Rahmen des Strukturierten Dialogs Vorrang haben sollte. Die Befassung mit diesem Thema ist längst überfällig.

Gleichzeitig hat die Analyse der Ergebnisse der Sitzungen des Strukturierten Dialogs in den letzten Jahren gezeigt, dass die Erörterung von Maßnahmen zur Transparenz militärischer Aktivitäten sich bisher nicht spürbar positiv ausgewirkt hat.

Erstens tragen einige OSZE-Teilnehmerstaaten, die während der weltweiten COVID-19-Krise vordergründig den Einsatz moderner Technologien zur Gewährleistung von Transparenz fordern, in Wirklichkeit dazu bei, deren Wert zu untergraben. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Ergebnisse des Einsatzes aller verfügbaren Mittel zur Gewährleistung der Transparenz von Übungen von mehreren westlichen Ländern oft demonstrativ ignoriert werden, da eine engstirnige, in einem Blockdenken verhaftete Agenda dahintersteht. Es sind Kampagnen im Gange, um routinemäßige Militärübungen der Teilnehmerstaaten zu dämonisieren. Es gibt auch provozierende Versuche, die Bestimmungen des Wiener Dokuments 2011 zu manipulieren, um so einige Staaten zu unterstützen und andere unter Druck zu setzen.

Zweitens werden die eindeutigen Signale unsererseits, dass eine Deeskalation der Situation nottut – unter anderem durch die Verringerung der militärischen Aktivitäten entlang der Grenzen zwischen Russland und den NATO-Staaten auf der Grundlage der

Gegenseitigkeit und durch die Verbesserung der Mechanismen zur Verhinderung von Zwischenfällen und gefährlichen militärischen Aktivitäten – von der Nordatlantischen Allianz weiterhin nicht beachtet. Die Aktivitäten der NATO zielen vielmehr darauf ab, die militärische Konfrontation in Europa zu verschärfen.

Während der globalen pandemiebedingten Krise wird die Vornepräsenz der NATO-Staaten an den Grenzen Russlands weiter verstärkt. Die militärische Infrastruktur wird ausgebaut, Material-, Waffen- und Ausrüstungsbestände werden angelegt, Anmarschwege für Truppenbewegungen erprobt. In diesem Sommer wurden im Rahmen der Großübung „Defender Europe“ rund 40 000 Militärangehörige und 15 000 Einheiten von Waffen und Ausrüstung in Grenznähe zusammengezogen. Jede Woche entdecken die in Dienst befindlichen russischen Luftverteidigungskräfte bis zu 50 ausländische Spionageflugzeuge in der Nähe unserer Grenzen. Insgesamt haben die strategischen Flüge der US-Luftwaffe in der Region seit 2014 um das Vierzehnfache zugenommen. All das widerspricht dem grundlegenden OSZE-Prinzip, die eigene Sicherheit nicht auf Kosten der Sicherheit anderer zu stärken.

Im Hinblick auf die heute von einigen NATO-Ländern geäußerten Forderungen nach einer Stärkung der Instrumente, die es ermöglichen, die Fehlinterpretation militärischer Absichten zu vermeiden, möchten wir daran erinnern, dass Russland angesichts des Ausbruchs von COVID-19 auf freiwilliger Basis beschlossen hat, die Gebiete für groß angelegte Übungen von der Kontaktlinie zwischen Russland und der NATO weg zu verlegen. Unser Land hält sich strikt an diesen Grundsatz, den es auch bei der gemeinsamen russisch-belarussischen strategischen Übung „Sapad 2021“ beachten wird, in deren Verlauf die wichtigsten praktischen Aktivitäten der Truppen auf dem Hoheitsgebiet der Russischen Föderation in beträchtlicher Entfernung von der Staatsgrenze im Westen durchgeführt werden sollen. Wir haben auch konkrete Vorschläge zur Verhinderung gefährlicher militärischer Zwischenfälle unterbreitet, insbesondere durch die Festlegung zulässiger Mindestabstände für die Annäherung zwischen Kampfflugzeugen und Kriegsschiffen. Nach wie vor sind wir offen für Konsultationen zur Stärkung der Sicherheit im Luftraum über der Ostsee.

Anstatt einen sinnvollen Dialog über diese Fragen aufzunehmen, drängen unsere Kolleginnen und Kollegen leider hartnäckig auf eine Modernisierung des Wiener Dokuments 2011, obwohl sie genau wissen, dass dieses Unterfangen im derzeitigen Sicherheitsumfeld unmöglich ist. Wenn sie sich vorstellen, dass das Gespräch über die Zukunft der europäischen Sicherheit künftig allein nach ihrer Agenda verlaufen wird, dann liegen sie falsch. Dialog ist ausschließlich auf der Grundlage von Gleichberechtigung und gegenseitiger Berücksichtigung der Interessen möglich.

Herr Moderator,

heute, da sich die Bemühungen vieler Länder auf die Bekämpfung von COVID-19 konzentrieren, ist es von entscheidender Bedeutung, das Konfrontationsniveau zu senken und unfreundliche Schritte zu unterlassen. Das ist wohl die wichtigste Lehre, die man aus der pandemiebedingten Krise für die politisch-militärische Dimension der OSZE ziehen kann.

Der Strukturierte Dialog bleibt angesichts der offensichtlichen Vertrauenskrise in der OSZE und den künstlich aufgeheizten politisch-militärischen Spannungen im OSZE-Raum eine wichtige, einzigartige Plattform für die Erörterung auf Expertenebene über konkrete

Maßnahmen zur Verringerung militärischer Risiken. Wir halten sowohl den Dialog als auch die daraus resultierenden realen Ergebnisse für wichtig, wie das auch die Hamburger Ministerratserklärung von 2016 festhält. Damit solche Ergebnisse zustande kommen können, müssen die Teilnehmerstaaten danach trachten, gangbare und für beide Seiten akzeptable Wege zur Deeskalation militärischer Spannungen zu finden. Wir vertrauen darauf, dass in dieser Hinsicht handfeste Fortschritte erzielt werden.

Danke, Herr Moderator.



**Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa**  
**Ständiger Rat**

PC.ASRC(21).JOUR  
31 August–1 September 2021  
Annex 3

GERMAN  
Original: RUSSIAN

---

**Zweiter Tag der Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz 2021**  
PC.ASRC(21)-Journal, Punkt 8 (b) der Tagesordnung

## **ERKLÄRUNG**

### **DER DELEGATION DER RUSSISCHEN FÖDERATION**

Frau Vorsitzende,

wir haben die Bemühungen des schwedischen Vorsitzes und des OSZE-Sekretariats um die Organisation der Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz (ASRC) zur Kenntnis genommen, die in diesem Jahr aufgrund einer Reihe von Umständen später stattfand als in dem im maßgeblichen Ministerratsbeschluss von 2002 festgelegten zeitlichen Rahmen.

Doch so erfreulich die Tatsache ist, dass sie überhaupt stattgefunden hat, so enttäuschend war ihr Inhalt, wie auch schon im Vorjahr. Das Format, das vor fast 20 Jahren für einen umfassenden Meinungsaustausch über drängende Sicherheitsfragen im OSZE-Raum und die Suche nach gemeinsamen Ansätzen entwickelt wurde, ist leider zu einer Arena für politische Demagogie und das Abspulen ideologischer Klischees verkommen, wo eine negative Agenda den Ton angibt.

Leider entsprach das Konzept der ASRC auch in diesem Jahr nicht den im Grundsatzbeschluss der Minister von 2002 festgelegten Zielen. Anstatt der Prüfung der Aktivitäten der OSZE in Befassung mit den aktuellen Herausforderungen und Bedrohungen für Sicherheit und Stabilität und der Umsetzung der Verpflichtungen im Kampf gegen den Terrorismus sowie einer umfassenden Überprüfung der politisch-militärischen Probleme und deren Bewältigung Vorrang einzuräumen, lag der Schwerpunkt erneut auf Konflikten und der Rolle der OSZE bei deren Lösung. Darüber hinaus zogen es viele vor, das Gespräch aggressiv und konfrontativ zu führen, in einer Sprache, die wenig mit Dialog oder gar mit diplomatischem Ethos zu tun hat. Ein solcher Ansatz ist fatal und stößt natürlich auf Ablehnung: Er ist eindeutig unvereinbar mit dem Wesen unserer Organisation, ihren Grundsätzen oder dem vom Vorsitz verkündeten Motto „back to the basics“.

Trotz der ernst zu nehmenden Herausforderungen im euro-atlantischen und eurasischen Raum konzentrierten sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer entweder auf offenkundig zweitrangige Themen oder brachten offen russophobe Argumente vor und beschuldigten mein Land, für so ziemlich alle Probleme dieser Welt verantwortlich zu sein. Die wirklichen Probleme hingegen – zum Beispiel die Lage in Afghanistan und die Zunahme des Terrorismus, die Zerstörung fast der gesamten Rüstungskontrollarchitektur, die über viele

Jahrzehnte mit aktiver Hilfe der KSZE/OSZE aufgebaut wurde, oder das Entstehen von Trennlinien in Europa – blieben in der Diskussion außen vor.

Unsere Organisation ist ganz offensichtlich weit davon entfernt, ihr beschlossenes Mandat zu erfüllen; ihre Integrität ist im Schwinden und die internen „Risse“ werden immer größer. Doch wie wir gesehen haben, haben die meisten Teilnehmerstaaten weder den politischen Willen noch den Wunsch, diesen Lauf der Dinge zu korrigieren.

Wir beobachten weiterhin politisch aufgeladene Spekulationen über die Vorgänge in der Ukraine. Im Übrigen machen die globalen Ereignisse der letzten Wochen deutlich, wie wichtig es ist, reale und nicht eingebildete Bedrohungen nüchtern und rechtzeitig zu bewerten, eine Situation realistisch und ohne ideologische Scheuklappen zu analysieren, die großes Leid über die Zivilbevölkerung bringen. Anstelle eines professionellen Meinungs austauschs über Auswege aus der Krise hörten wir von einer Reihe von Teilnehmerstaaten in ihren Auslassungen zur Ukraine wieder einmal abgedroschene und giftsprühende Propagandamärchen. Ihr Handeln ist offensichtlich nicht von dem Wunsch geleitet, den Konflikt in der Ostukraine so schnell wie möglich zu beenden. Ganz im Gegenteil: Wir haben es hier mit dem Versuch zu tun, die Kultivierung einer antirussischen Stimmung und Russophobie innerhalb der Ukraine dazu zu instrumentalisieren, um von der Nichteinhaltung der Minsker Vereinbarungen durch die ukrainische Regierung und ihrer Umgehung des darin vorgesehenen direkten Dialogs mit den Vertreterinnen und Vertretern des Donbass abzulenken. Auch die Diskussionen über andere Konflikte im Zuständigkeitsbereich der OSZE waren von einer unzumutbar hohen Konfrontationslust geprägt.

Der bevorstehende 50. Jahrestag der OSZE, auf den in einer Reihe von Erklärungen Bezug genommen wurde, ist eine Art „Stunde der Wahrheit“ für unsere Organisation: eine Weggabelung, an der sich entweder ihr Wert und Nutzen für künftige Generationen bestätigt oder an dem sie gleichsam in die Abstellkammer der Geschichte verbannt wird, weil sie ausgedient hat. Es hängt allein von uns ab, inwieweit die OSZE weiterhin von Nutzen sein wird und ihre Dienste weiterhin gefragt sein werden. Die Aufgabe, ihre Wirksamkeit zu erhöhen und sie an die sich ändernden Erfordernisse anzupassen, um einen gemeinsamen Raum gleicher und unteilbarer Sicherheit zu schaffen, ist längst überfällig.

Die russische Delegation möchte einige konkrete Vorschläge und Empfehlungen unterbreiten.

1. Der designierte polnische OSZE-Vorsitz sollte gemeinsam mit den künftigen Vorsitzenden des Forums für Sicherheitskooperation (FSK) und in Absprache mit den Teilnehmerstaaten eine geänderte Tagesordnung für die ASRC 2022 in voller Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Ministerratsbeschlusses von Porto 2002 festlegen.
2. Der Vorsitz sollte gemeinsam mit dem Sekretariat und den Durchführungsorganen konkrete Vorschläge („Fahrpläne“) für die Umsetzung der Strategiedokumente zur Bekämpfung des Terrorismus und zur Auseinandersetzung mit Bedrohungen der Sicherheit und Stabilität im einundzwanzigsten Jahrhundert ausarbeiten, die auf den Ministerratstreffen in Bukarest (2001) beziehungsweise Maastricht (2003) verabschiedet wurden. Er sollte auch eine Reihe gemeinsamer Sitzungen des Ständigen Rates und des FSK ansetzen, mit dem Ziel einer umfassenden Überprüfung dieser Fragen und einer Einigung über gemeinsame

Empfehlungen für die ASRC 2022 und künftige Konferenzen sowie für die Ministerratstreffen.

3. Das Sekretariat und das Konfliktverhütungszentrum sollten – gemeinsam mit den Feldoperationen vor Ort und den mit Konflikten befassten Sonderbeauftragten der Amtierenden Vorsitzenden der OSZE und in Absprache mit den Teilnehmerstaaten – den Stand der Dinge in Bezug auf die Mechanismen zur Konfliktbeilegung im Rahmen der bestehenden Verhandlungsformate analysieren und ihre Überlegungen zur Wirksamkeit der Arbeit in diesem Bereich zur späteren Erörterung im Ständigen Rat darlegen.
4. Im Rahmen des Strukturierten Dialogs und anderer geeigneter Formate sollte der Dialog über aktuelle Fragen im Zusammenhang mit der politisch-militärischen Stabilität im Verantwortungsbereich der OSZE intensiviert werden, wobei unter anderem die Vorgaben des Hamburger Ministerrats (2016) und andere zuvor verabschiedete verbindliche Beschlüsse der Beschlussfassungsorgane unserer Organisation herangezogen werden sollten, mit dem Ziel, die politisch-militärische Dimension wieder zu beleben.
5. Vertreterinnen und Vertreter internationaler (vor allem der Vereinten Nationen), regionaler und subregionaler Organisationen, die unmittelbar mit Sicherheitsfragen befasst sind und Partnerschaften mit der OSZE aufbauen, sollten in Zukunft aktiv in die ASRC eingebunden werden. Zu diesem Zweck sollten die Bestimmungen der auf dem Gipfeltreffen von Istanbul 1999 verabschiedeten Plattform für kooperative Sicherheit stärker genutzt werden.

Wir vertrauen darauf, dass diese Ideen in den Bericht über diese Konferenz einfließen und vielleicht bei den inhaltlichen Vorbereitungen für das bevorstehende Ministerratstreffen in Stockholm hilfreich sein werden.

Von künftigen OSZE-Vorsitzen erwarten wir, dass sie sich bei der Organisation der ASRC darauf konzentrieren, Wege zu finden, wie dieses Forum so wirksam wie möglich zur Erörterung dringender Fragen der euro-atlantischen und eurasischen Sicherheit genutzt werden kann, und dass sie nach einigenden Faktoren, Kompromissen und für beide Seiten vorteilhaften Lösungen suchen, anstatt weiter an der Konfrontationsspirale zu drehen.

Ich ersuche um Beifügung dieser Erklärung zum Journal der Konferenz.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.